

DNWE schafft sich ab

Streitschrift

Das DNWE steht demnächst vor der eigenen Finanzkrise. Auf der Tagesordnung steht u.a. der Antrag auf Erhöhung der Mitgliedsbeiträge von derzeit achtzig Euro.

Mit diesem Anliegen ist auch das Projekt verbunden, die Geschäftsstelle von Zittau nach Berlin zu verlegen. So könnte mir als Berlin-Bewohner das Vorhaben recht sein. Es ist es nicht.

Bevor man den ehrgeizigen und kostspieligen Umzug von der Provinz in die Hauptstadt überlegt, sollte man vielmehr überlegen, wo das Netzwerk in einer Zeit der Hochkonjunktur für den Ethik-Gedanken stehen müsste und wo es tatsächlich steht.

Man müsste außerdem fragen, inwieweit es dem ursprünglichen Gedanken eines Netzwerks sowie einer paritätischen Vertretung der Wirtschaft und der Wissenschaft treu geblieben ist. Meine Antwort, die ich ausführlich an anderer Stelle begründet habe, ist: weder noch.

Praktisch gibt es drei wesentliche Themenkreise, um die wir uns erstmals Fragen zu stellen haben:

- Geschäftsstelle
- Forum Wirtschaftsethik
- Jahrestagung bzw. Jahresversammlung
- Finanzen

I.

In einer Zeit der Vorherrschaft der Telekommunikation und des Internets ist es nicht gleich einsichtig, warum die Geschäftsstelle besser in Berlin als in der Provinz liegen muss. Erwarten wir – wollen wir – Laufkundschaft? Oder geht es darum, Lobbyarbeit zu betreiben? Bei wem denn? Die Industrie bzw. die Wirtschaft sitzt nicht unbedingt in Berlin.

Gehört sich für ein Netzwerk der Wirtschaftsethik denn Lobbyarbeit überhaupt? Wer sind unsere Adressaten? Sind es Politiker? Sind es Vertreter der Großindustrie? Oder sollten es nicht vielmehr die leitenden Angestellten und Geschäftsführer der Kleinunternehmen und des Mittelstandes sein?

Gegen Finanzmittel für Übernachtungen in Berlin, wann immer diese sich rechtfertigen, ist nichts einzuwenden. Sonst setzt der Abzug von Mitteln aus der Provinz kein ethisches Vorzeichen. Das Land – die Republik – braucht eher geografisch verteilte Kompetenzen.

Die Anregung, in eine Hauptstadt zu ziehen (es ist sogar von Brüssel die Rede gewesen!), hört sich vielmehr nach Ausweichmanöver an: Da aus Gedankenarmut Vorstand & Kuratorium keine eigentlichen Konzepte haben, was nun das Netzwerk (abgesehen von dessen globalen Präntentionen) konkret bewirken soll oder kann, so mag man den Eindruck erwecken, doch etwas zu bewegen, wenn auch nur sich selbst.

II.

Betrachtet man die Deckblätter bzw. die dort angeführten Inhalte des *Forum Wirtschaftsethik* über die letzten Jahre, so kann man nur beeindruckt sein, welche große Palette an aktuellen Themen behandelt wurde. Auch ein Blick auf die Gestaltung auf Hochglanzpapier kann nur jeden Grafiker neidisch stimmen. Umso mehr, da konsequent dafür gesorgt wurde, dass die grafische Kunst das Sagen hat, denn zum eigentlichen Lesen ist die Aufmachung wenig einladend.

Zwar wurde auf vergangenen Jahresversammlungen dieser Missstand angeprangert, es blieben aber nicht nur Schriftgröße sondern auch Schrifttyp dermaßen ungünstig, dass nur Leser mit perfektem Sehvermögen ungehindert durchkommen. Überwindet man einmal diese Hürden, so muss man einen Prosastil feststellen, wie er sonst nur an den schlimmsten Universitäten gepflegt wird, nämlich eine Durchmischung von Gängelung, oberflächlichem Kritikgebaren, Vortäuschung der Wissenschaftlichkeit, Gelehrsamkeit und die Vermeidung einer jeden Stellungnahme, sprich einer Stellungnahme, die über das hinausgeht, wo alle sich ohnehin einig geben.

Forum Wirtschaftsethik hat angeblich – so wurde mal auf einer vergangenen Jahresversammlung berichtet – hohes Ansehen in Managerkreisen. Ich möchte mehr wissen: Bezieht sich dieses Ansehen auf eine eigentliche Lektüre der Zeitschrift, auf eine Beschäftigung mit deren Inhalten, oder eher auf ihren Hochglanz? Kann es sein – man darf die Frage stellen – dass die Existenz einer solchen Zeitschrift in der Medienlandschaft bestimmten Managerkreisen sehr entgegenkommt – sieht seriös aus, ist aber nicht gefährlich?

Man sollte lieber wählerisch sein, wo man sein Lob hernimmt.

III.

Eine Zuarbeit von den meisten Mitgliedern ist bei Forum Wirtschaftsethik nahezu ausgeschlossen. Die Themen werden nicht im Voraus – bzw. kaum rechtzeitig – bekanntgegeben, und damit wird verhindert, dass Engagierte sich mit entsprechenden Beiträgen rechtzeitig melden können.

Mit der Fixierung auf bestimmte Themen wird die Aktualität unterbunden. Eine Einladung bzw. einen Anreiz, Beiträge, die sich mit beliebigen Themen der Wirtschaftsethik befassen, einzureichen, gibt es nicht. Soweit zur Praxis des Netzwerkgedankens.

IV.

Als ich auf der Jahresversammlung in Elmshorn meine Unzufriedenheit mit *Forum Wirtschaftsethik* geäußert habe, wurde die Überlegung gebracht, dass die gedruckte Zeitschrift in Hochschulkreisen offiziell als zitierfähige Quelle geführt wird, mit der Folge, dass Studierende, die dort veröffentlichen, die Publikation bei ihrer weiterführenden Qualifizierung geltend machen können. Man staune! Nicht auf die getrennt zu überprüfende Qualität der Referate komme es an, nur auf die Vermutung der Qualität. Aber abgesehen davon, warum muss die akademische Geltung von der verwendeten Technik (nämlich Papier und Druck) der sich auflösenden Gutenberg-Ära abhängen?

V.

Bisher wurden die Jahrestagungen bestimmten Themenkreisen zugeordnet. Als juristisch erforderlicher Nachgedanke wurde die Jahresversammlung angehängt.

Aufforderungen an die Mitgliedschaft zur Einreichung von Beiträgen für die Jahrestagungen hat es in den letzten Jahren nicht gegeben.

Als ich sehr rechtzeitig einen Vorschlag eingereicht habe, zum Thema der JT 2011 "Charakter oder Compliance" zu machen, wurde mir der Erhalt bestätigt: Sonst wurde mir aber nicht einmal geantwortet, geschweige denn eine ablehnende Erläuterung geliefert. Eine Einladung, dieser Fragestellung etwa im Rahmen der Jahrestagung in Elmshorn nachzugehen, habe ich ebenfalls nicht erhalten. Insoweit sieht es langsam nach einer stillschweigenden Zensur oder Ausgrenzung aus, und somit nochmals nach einer Verweigerung des Netzwerkgedankens.

Ist ähnliches auch anderen Mitgliedern zugestoßen? Wie würden wir es erfahren? Haben wir deshalb womöglich Mitglieder verloren?

VI.

Andere (berufsspezifische) Vereine setzen getrennte Termine und Orte für Jahresversammlung und Tagungen an. Das können wir – müssen wir vielmehr – auch tun. Wie kommt es, dass die Jahresversammlung immer – aber immer – unter Zeitdruck steht? Oder wie zuletzt, dass der enge Zeitplan sogar als Errungenschaft dargestellt wird? Damit – etwa – nicht ausführlich über Zweck und Ziele diskutiert werden kann? Damit keine Pausen aufkommen, in denen die Mitglieder sich in Ruhe Gedanken machen bzw. unter sich zu zweit und zu dritt zu den strittigen Themen austauschen können?

Die Vorstellungszeit für die Kandidaten zum Vorstand beträgt regelmäßig wenige Minuten höchstens. Positionen werden nicht erörtert, nur Lebensläufe in der Form einer

Selbstdarstellung. Insgesamt hat die Wahlprozedur eher Laufstegcharakter.

Ausgerechnet bei uns müsste sich – nicht als Ausnahme sondern als Regel – mindestens ein Tag für die Aussprache finden. Thematische Tagungen können gerne andere veranstalten, oder auch wir, zu anderen Terminen und an anderen Orten. Beim Kegelerverein mag die formell richtige aber zügige Abfertigung der Jahresversammlung noch angebracht sein: Wir sind kein Kegelerverein.

VII.

Es tut sich so, als ob wir uns darüber einig wären, was denn Wirtschaftsethik – und Ethik im Allgemeinen ohnehin – ist oder sein soll. Das sind wir aber meines Wissens nicht.

VIII.

Im Übrigen sind wir nicht alle davon angetan, wenn Mitglieder nur kurz für den eigenen Vortrag bei einer Jahrestagung bzw. für die eigene Aussprache bei der Jahresmitgliederversammlung erscheinen. Wer mitreden will, muss auch unmittelbar für Rückfragen und Kritik bereit stehen.

IX.

Es ist richtig, dass Wirtschaftsethik Einzug in den öffentlichen Diskurs gehalten hat und inzwischen sich darstellt, wie es vor zwanzig Jahren nicht der Fall war. Es ist zweifelhaft, ob dieser Wandel dem Wirken des DNWE zu verdanken ist.

Das Gerede um Wirtschaftsethik bedeutet noch lange nicht, dass es heute besser mit den Sitten steht. Nach meinen Beobachtungen erleben wir in der Wirtschaft im Gegenteil einen steilen Verfall der Moral. Der Missmut sowohl bei der Bevölkerung im Allgemeinen wie auch bei den kleinen und

mittleren Gewerbetreibenden ist immens. Man müsste diesen Missmut bloß ansprechen, anzapfen. Dazu fehlt Vorstand & Kuratorium wohl die Nähe zum Arbeitsalltag und den unternehmerischen Zwängen.

Die offensichtlichsten Ethikgrundsätze werden täglich bei Lieferanten, freien sowie angestellten Mitarbeitern, und Kunden (gewerblichen wie auch Endkunden) zunehmend missachtet, und zwar ausgerechnet von Großunternehmen, die sich sonst Wirtschaftsethik und CSR auf die Fahnen geschrieben haben. Abgesehen von dem Zynismus, der sich dadurch breit macht, wird zudem die Marktwirtschaft noch mehr in Verruf gebracht, obwohl erst diese – richtig verstanden – einen wesentlichen Teil unseres Wohlstandes begründet.

DNWE muss willens sein, zumindest den Missbrauch der Sprache der Ethik aufzuzeigen, auch wenn wir uns sonst nicht mit den täglichen und eindeutigen Verletzungen befassen (können).

Gerade vor diesem Hintergrund dürften sich in einem großen Land wie Deutschland ausreichend Mitglieder finden, die sich um die Sache einer aufrichtigen und erforderlichen Wirtschafts- bzw. Unternehmensethik kümmern wollen. Dann reicht auch der derzeitige Beitragssatz allemal aus.